

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

252 (5.11.1910) 1. Blatt

Die sechs pfälzischen Reichstagswahlkreise sind mit Ausnahme von zweien katholische Minderheitsbezirke. Es hatten Germersheim 560; Zweibrücken 52,6; Speyer 48,1; Landau 44,8; Homburg u. Kaiserslautern 28,9 Prozent Katholiken.

Zu der Wahl von 1907 erhielten:

Zentrum: Germersheim und Zweibrücken.
Bund der Landwirte: Homburg u. Kaiserslautern.
Nationalliberale: Landau.

Sozialdemokraten: Speyer.

In einer Erstwahl ging Landau an die Sozialdemokratie verloren. Diese hatte, in Prozenten der Wahlberechtigten ausgedrückt, in den sechs Wahlkreisen folgende Stimmenstärke:

Speyer 41,26; Kaiserslautern 22,83; Landau 18,93; Zweibrücken 16,98; Germersheim 7,22; Homburg 6,64 Prozent.

Zu Homburg hatte die Sozialdemokratie im Vergleich zum Ergebnis von 1903 eine kleine Abnahme ihrer Stimmenstärke zu verzeichnen, in Zweibrücken, Germersheim und Kaiserslautern eine kleine Zunahme, welche sich zwischen 0,21 und 0,96 Prozent bewegte, in Speyer eine Zunahme von 1,52 und in Landau eine solche um fast 2 Prozent (1,96). Was die kommende Wahl in dieser Beziehung bringen wird, läßt sich natürlich nicht vorher sagen.

Die zwei Wahlkreise Germersheim und Zweibrücken, die das Zentrum zum erstenmale gewonnen hatten, und zwar in der Stichwahl, sind natürlich als gefürdet zu bezeichnen. Bei einer Befestigung von 29,8 und 30,3 erzielte das Zentrum von den abgegebenen Stimmen in Germersheim 44,6 und in Zweibrücken 41,0 Prozent, während den Nationalliberalen 47,3 und 40,21 Prozent, den Sozialdemokraten 8,1 und 18,8 Prozent aufwiesen. Andere Parteien waren nicht entfallen. Wenn der Bund der Landwirte ordentlich vertreten ist und mit dem Zentrum zusammengeht, kann es die Situation ändern. In Germersheim ist er auch 1903 nicht in den Wahlkampf eingetreten, dagegen in Zweibrücken. Freilich hat er von den abgegebenen Stimmen nur 0,5 Prozent (411) erzielt.

Speyer wird der Sozialdemokratie nicht zu entziehen sein. Deren Kandidat erhielt von den abgegebenen Stimmen 45,9 Prozent; Nationalliberale und Bund zusammen 33,9; das Zentrum 20,2 Prozent. Im Jahre 1903 entfielen auf die Sozialdemokratie 45,5; auf das Zentrum 22,2; Nationalliberalen 19,2 u. Bund 13,0. Ob Landau auch in der kommenden Wahl an die Sozialdemokratie fällt, muß als sehr zweifelhaft bezeichnet werden. Bei geschlossenem Zusammenstehen und möglichst vollzähligem Eintreten in die Wahl verfügen Zentrum und Bund zusammen über eine sehr bedeutende Stimmenstärke, die nicht nach den Befehlen der Erstwahl zu taxieren ist. Kaiserslautern gehört nach der bisherigen Entwicklung der sozialdemokratischen Stimmen zu den durch die Sozialdemokratie geführten Wahlkreisen. Die Dringlichkeit der Gefahr scheint indessen jetzt noch nicht vorzuliegen.

Rusland.

Frankreich.

Das Folgen des Eisenbahnerausstandes. Nach dem „Journal officiel“ betrug der Ausfall der Einnahmen während des Eisenbahnerausstandes bei der Staatsbahn 1 040 000 Franken, bei der Nordbahn 971 000 Franken, bei der P.-L.-M. (Paris-Mediterranée) 490 000 Franken, bei der Orléansbahn 371 000 Franken, bei der Ostbahn 320 000 Franken und bei der Südbahn 187 000 Franken. Die genannten Linien haben also insgesamt durch den Streik einen Einnahmeverlust von drei und einer halben Million, genau von 3 379 000 Franken zu beklagen. Das Fachblatt des Eisenbahnerverbundes teilt mit, daß die Zahl der Angestellten, die von den Direktoren der verschiedenen Eisenbahmlinien infolge des letzten Ausstandes entlassen worden seien, ungefähr 3500 betrage. Für je 1000 Franken Schaden, die die Gesellschaften und der Staat zu beklagen haben, müsste also ein Angesteller seine Stelle opfern. Ein teurer Preis!

Spanien.

Das Freimaurerregiment in Spanien hat nun seine offizielle Anerkennung gefunden. Die Loge Catalonia schrieb vor kurzem an den Ministerpräsidenten Canalejas:

„Im Namen der freimaurerischen Weltmacht entbieten wir Ihnen den Ausdruck unserer Bewunderung und der wärmsten Anerkennung Ihrer Tätigkeit. Wir stehen zu Ihnen mit dem gewöhnlichsten und universalen Einfluß unserer unverstörbaren Organisation.“

„Im Namen der freimaurerischen Weltmacht entbieten wir Ihnen den Ausdruck unserer Bewunderung und der wärmsten Anerkennung Ihrer Tätigkeit. Wir stehen zu Ihnen mit dem gewöhnlichsten und universalen Einfluß unserer unverstörbaren Organisation.“

Ein offenes Geständnis, aber zugleich auch ein Warnungssignal für den König von Spanien, der sich dieser Weltmacht ausgesetzt, die vor kurzem seinen Nachbar von Portugal entfernt und bereits auch Spanien auf die Anwartschaft für die künftigen Republiken gesetzt hat. Die freimaurerische Weltmacht hat auch allen Grund mit Canalejas zufrieden zu sein. Soeben hat er im Kongreß die Abschaffung der Verpflichtung zur religiösen Form des Eides mit 101 gegen 24 Stimmen zur Annahme gebracht. Das Cadena-Gesetz gegen die Orden (ein Sperrgesetz zur Verhinderung neuer Niederlassungen) sah im Senat ebenfalls gescheitert. Die Konservativen enthielten sich hier der Abstimmung, weil eine Ablehnung kaum etwas nützen würde, denn Canalejas würde eben den Verordnungsweg beschreiten. Diese Wendung der Dinge hat das Ministerium Canalejas vorderhand gereitet. Es stecken indes, wie man der „Augsburg Postzeitung“ schreibt, noch genug Punkte übrig, die seine Existenz gefährden können, dazu gehört vor allem die von den Konservativen abgelehnte Anleihe von einem halb Milliarden Franken und das Gesetz über die Neutralisierung der Staatschule. Hier soll nun einer Minderheit willen der Schule der religiöse Charakter genommen werden – hier wird die Entscheidung zwischen den beiden Weltanschauungen fallen.

Unterdrückung revolutionären Auftreibungen. Die Regierung ist entschlossen, die großen Aufstände, die für morgen im Anschluß an den Zug der Aufständischen von Sabadell nach Barcelona abzuschlagen werden, selbst mit Gewalt zu verhindern. Der General-Kapitän von Katalonien, General Béixer, verfügt über eine genügende Anzahl Truppen, um jeden Versuch einer Aufstrebung zu unterdrücken. Der Regierung stehen augenblicklich 15 000 Mann zur Verfügung, die sie nach der Provinz Barcelona entsenden kann, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten, die, wie die der Regierung

zugegangenen Nachrichten besagen, eine kleine Anzahl von Agitatoren, die der Massen der Arbeiter ihren Willen aufzwingen wollen, zu tönen beabsichtigt. Eine Anzahl von Rädelsführern ist bereits verhaftet worden.

Portugal.

Die Lage der Kongregationen in Portugal. Um das Vorgehen gegen die Kongregationen zu rechtfertigen, berufen sich die jetzigen Machthaber in Portugal auf die Gesetze vom Jahre 1854 über die Abschaffung der Orden und die Einziehung der Ordensgitter durch den Staat. Den Ordensmitgliedern ist es nur unter der Bedingung der Säkularisation erlaubt, im Lande zu bleiben. Auch dürfen sie kein gemeinsames Leben führen und müssen sich der steten Aufsicht der Behörden unterstellen. Die Ausländer und jene, welche sich diesen Bedingungen nicht unterwerfen wollen, werden einfach über die Grenze geschafft. Gegen den Jesuitenorden bringt man das alte Gesetz Bomba aus der Zeit der despotischen Intoleranz zur Anwendung. Die Jesuiten werden ohne Ausnahme des Landes verwiesen, dürfen sie nicht dahin zurückkehren, ihre Güter werden von Staatswegen konfisziert. Mehr als 1000 Ordensangehörige wurden bereits über die Grenze geschafft, eine große Anzahl harzt noch in den Gefangenissen der Entscheidung ihres Loses. Nur zwei oder drei Ordensgemeinschaften, die unter dem Protektorat Englands stehen, hat man bisher unbedingt gelassen, wohl aus Furcht vor diplomatischen Verwicklungen, ebenso auch die afrikanischen Missionstationen, die unter dem Schutz von Berlin und Brüssel funktionierten internationalen Vereinbarungen stehen.

„Alles mit dem Volk!“ Das Wort bekommt in Portugal die Bedeutung: Mit dem Volk wird alles angefangen! Das geht aus folgender Meldung aus Lissabon hervor: Das Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz zur Bekämpfung der Unruhen.

Gründung des Parlams der südafrikanischen Union. Im Beisein des Herzogs und der Herzogin von Connaught, der Prinzessin Patricia, des Lords Gladstone und Gladwyn fand die feierliche Gründung des Parlaments der südafrikanischen Union statt. In seiner Gründungsrede gab der Herzog von Connaught dem lebhaften Bedauern des Königs Ausdruck, daß ihm nicht das Vertrauen vergeben sei, Südafrika zu besuchen. Der König wisse sehr wohl, daß das Land schwierische Prüfungen durchgemacht habe und daß Mißverständnisse und Streitfälle Unglück über das Land gebracht haben. Aber das alles sei in der Vergangenheit begraben und friedlich beigelegt. Der König sei überzeugt, daß alle Südafrikaner ehrlich an der Wohlfahrt dieses großen und schönen Landes mitarbeiten wollen und rufe die Gnade Gottes an, daß die Union für alle eine dauernde Wohlfahrt sei und zum Gedanken Südafrikas und des britischen Reiches befragen möge.

Afrika.

Ein Gesetz am persischen Golf. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus wird die Nachricht von einem Gesetz im persischen Golf heute abend offiziell bestätigt. Die „Proserpina“ hatte bei Chabahar, 6 Meilen westlich von Bris, eine Abteilung von sechzig Mann ausgeholt, um einen Schmuggelauf zu verhindern, um einen Schmuggelauf zu verhindern, um einen Schmuggelauf zu verhindern. Der Kommandant der „Proserpina“ und ein Hauptmann des Indischen Korps wurden bei dem Zusammentreffen leicht verletzt. Die „Proserpina“ brachte darauf ein stärkeres Detachement an Land. Die Angelegenheit hat weder mit der kürzlich gemeldeten Ausschiffung englischer Truppen in Lingeh noch mit den Unruhen in Lingeh etwas zu tun.

Baden.

Karlsruhe, 5. November 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen zu gestatten, die den Befehlshabern der Hauptstaatsämter Mannheim das Verdienstkreuz vom Kaiserlichen Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat mit Altershöchster Staatsministerialeröffnung vom 26. Oktober d. J. gnädigst geruht, für die Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1913 den Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Karl Loës, die Landgerichtsdirektoren Hermann Öder und Dr. Rudolf Ödlicher beim Landgericht Karlsruhe, die Oberlandesgerichtsräte Emil Häuser und Karl May, den Direktor des Verwaltungshofs, Geh. Rat Julius Wirth, den Ministerialdirektor beim Ministerium des Innern, Geh. Rat Dr. Karl Glodner, den Direktor der Staatsaufsichtsverwaltung, Geh. Oberamtmann Otto Ballweg und den Vorstand der Rechnungsabteilung der Generaldirektion der Staatsstrassenbahnen, Geh. Oberregierungsrat Joseph Henne zu Mitgliedern, die Oberlandesgerichtsräte Dr. Nathan Stein und Andreas Schenck, den Direktor des Wasser- und Straßenbaues, Geh. Rat Dr. Karl Krems und den Geh. Legationsrat beim Ministerium des Gross-Hausw. Dr. Wilhelm Heine zu stellvertretenden Mitgliedern des Disziplinarhofs für nicht richterliche Beamte zu ernennen und gleichzeitig den Senatspräsidenten Karl Loës zum Vorsitzenden und den Direktor des Verwaltungshofs Julius Wirth als dessen Stellvertreter im Vorstand zu bestimmen.

Die Zoll- und Stenredaktion hat unter 28. Oktober 1910 den zurzugesetzten Hauptstaatsamtsdirektor Wilhelm Medler in Sädingen wieder Hauptstaatsamtmann etatmäßig angestellt.

Eine nationalliberale Abstimmung.

Auf den auch von uns veröffentlichten Aufzug der Konservativen, in denen sie zur Sammlung der bürgerlichen Parteien auffordern, antwortet die „Rat. Partei-Korr.“ mit einer glatten entschiedenen Abstimmung, indem sie schreibt:

„... In Kassel hat die gesammte nationalliberale Partei der konservativen Partei die Hand zur Verständigung geboten, die sie zur alten Bündnispolitik zurückführt, die eine Wehr der Konservativen vom Zentrum fordert. Die Südbadischen Konservativen weichen durch den Mund der „Reichspost“ diese Hand zurück. Das wird man sich merken müssen: Denn es besteht einmal die Möglichkeit der rein badischen nationalliberalen Politik, und zum zweiten zeigt es, daß es den Konservativen mit der Belämpfung der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen nicht ernst ist. Die badische nationalliberale Partei weiß nun, woran sie bei den bündnislosen Konservativen ist, und sie weiß auch, daß sie in Baden das Schauspiel der konserватiven Konservativen wiederholen wird. Damit ist die politische Lage in Baden gut gefügt und die nationalliberale Partei kann in gleicher Weise wie bisher ihre Vorarbeiten zu den Reichstagswahlen fortführen. Hente sie dienen Anstrengungen hinzugefügt: Es liegt kein Anlaß vor, von der damals vertretenen Auffassung in irgend etwas abzuweichen. Wie bisher, so lehnt die nationalliberale Partei Badens aus in Zukunft die Sammlungspolitik ab.“

Die badischen Nationalliberalen weisen demnach jede Verständigung über einen allenfalls zu führenden gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie weit von sich. Der „Schwäb. Merk.“ Nr. 513 meint dazu:

„Es ist nicht jedem gegeben, dem Schaubild der Koalition von Konservativen und Zentrum bei den Reichstagswahlen mit Gelassenheit entgegenzusehen. Vielleicht wäre etwas weniger Schwäche, eine bloße höfliche Ablehnung statt einer unbedingten Zurückweisung genügend und in einer Hinsicht möglicher gewesen, aber darüber wird man erst Gewissen haben, wenn die Reichstagswahlen vorüber sind.“

Sozialdemokratische Volksaufklärung.

Im „Wolfsfreund“ vom 4. November lesen wir: „Deutschneimat, 3. Nov. Lichtbildvorlesung. Wir machen nochmals auf den am Sonntag, 6. November, im Gotha zum „Lamm“ für beide Orte Teutoburg und Welschenreuth stattfindenden Lichtbildvorlesung aufmerksam. Um Störungen am Abend zu vermeiden, findet mittags um 4 Uhr Kindervorstellung statt mit dem Thema: „Märchen und allerlei Geister für die Kinderwelt mit 90 farbigen Bildern. Abends um 8 Uhr findet Vortrag für die Erwachsenen und Kinder über 12 Jahren statt mit dem Thema: Die große französische Revolution von Frankreich von 1789 als 1. Teil und der russisch-japanische Krieg als 2. Teil. Der Eintrittspreis für jeden Vortrag beträgt für Kinder 10 Pf., und für Erwachsene 20 Pf. Eintrittsarten sind bei den bekanntesten Parteien im Vorberlauf erhältlich und ersuchen wir hierbei Gebrauch zu machen, um am Abend allzu großes Gedränge zu vermeiden.“

Die Sozialdemokratie nimmt es gründlich. Nachmittags kommen die Kinder unter 12 Jahren am Abend die Kinder über 12 Jahre und die Erwachsenen dran. Den Kindern erzählt man sozialdemokratische Märchen, den größeren gibt man Unterricht in der Revolution. Denn wir können nicht annehmen, daß die Veranstaltung lediglich den Zweck hat, zu unterhalten und objektive Aufklärung zu verschaffen. Es ist vielmehr genugsam bekannt, daß die Sozialdemokratie jede Gelegenheit benutzt, um für ihre Ziele Propaganda zu machen. Darin sind Revisionisten und Radikale vollkommen einig. Jedermann muß man diejenigen Vorfälle aufmerksam schauen, die der Redner mit charakteristischen Sprüchen und die Redner mit schärfsten Streichen beweinen, wann sie der Redner höchstens tadeln.“

Ein Probe-voten-Talks liefern, wie wir dem Würzburger „Arbeiter“ entnehmen, die deutschen Genossen in Brüssel anlässlich des Besuchs der badischen Arbeiter. In Brüssel besteht ein deutscher (sozialdemokratischer) Arbeiterverein, welcher zu Ehren der badischen Arbeiter einen Kläfferverband veranstaltet, an welchem auch der Verteilung der Reisegesellschaft, Herr Oberregierungsrat Dr. Wittmann, teilnahm. Die Reiseberichte in der Tagespresse schreiben darüber, daß das Arrangement ein vorzügliches gewesen sei. Ein Teil der Teilnehmer hätte jedoch nicht bis zum Schlusse ausgehalten, weil sie ermudet gewesen seien. Nun erfährt man von nicht sozialdemokratischen Reiseteilnehmern, daß nicht „Müdigkeit“, sondern eine grobe Laienlosigkeit der Brüsseler deutschen „Genossen“ die Ursache war, weshalb nicht alle Reiseteilnehmern diejenigen Kläfferverband bis zum Schlusse bewohnten. Das Programm enthielt nämlich auch zwei Runden, die bei positivem Gläubigen Anstoß erregen mußten. Eine Runde war eine offene Verhöhnung des Christentums, die andere eine Verhöhnung des Oberschultheißen. Es ist eine gewisse Schamlosigkeit der Brüsseler deutschen „Genossen“, die die sozialdemokratische Partei abgelegt habe. Es ist eine gewisse Selbstkritik des Herrn Ministers, wenn er glaubt, mit dem „staatsbürgerlichen“ Elementen dieser Partei arbeiten zu können. Im übrigen hat er sich in seiner bekannten Erfahrung in der „Karlspartei“ gegen Vorwürfe verteidigt, die ihm sein Mensch gemacht hat. Redner warnt davor, wenn man die sozialdemokratischen Führer aus der Sühnemaß eingeladen hat. Redner warnt davor, daß die Sozialdemokratie jede Gelegenheit benutzt, um für ihre Ziele Propaganda zu machen. Darin sind Revisionisten und Radikale vollkommen einig. Jedermann muß man diejenigen Vorfälle aufmerksam schauen, die der Redner mit charakteristischen Sprüchen und die Redner mit schärfsten Streichen beweinen, wann sie der Redner höchstens tadeln.“

Die Verfolgung erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuchs.

Bruchsal. Hier ist am Mittwoch abend ein konservativer Verein gegründet worden. Redakteur Wehrle aus Karlsruhe hielt den einleitenden Vortrag. In der Diskussion sprachen sich die Herren Dr. Bender, Dr. Renner, Rechtsanwalt Dr. Ebel, Poststift. Brecht u. a. m. für Gründung eines konservativen Vereins aus, die dann auch erfolgten. Sofort ihren Beitritt erklärt.

Bolzvereinsversammlungen. Untergrumbach, den 4. Nov. Morgen Sonntag abends 8 Uhr veranstaltet der Bolzverein einen erweiterten Vereinsabend. Der Zweck ist die Förderung der Entwicklung unserer deutschen Industrie. Den großen Kreispielen Werken in Egen. Gegen 100 fürzige Bildbänder werden den Vortrag illustrieren. Die Versammlung findet, da auch Nichtmitglieder Zutritt haben, in der hiesigen Festhalle statt. Die Mitglieder haben freien Eintritt.

ansicht; seine Sachkenntnis und die klare Entschiedenheit seiner Auffassung werden ihm immer als ein äußerst schätzbares Mitglied der Zentrumstrafion erachtet werden lassen. Der „Pfälzer Voice“ berichtet u. a. über seine Ausführungen:

„Sehr interessant war, was der Redner über die hiesige Finanznot und die Eisenbahnmüller vorbrachte. Daß des ewigen Defizits der Eisenbahnlasse (1908: 14 Mill., 1909: 16 Mill.), haben wir in Baden auf allen Gebieten die höchsten Steuern im Reich. So kann nicht weiter gehen, aber der Großteil ruht leider Finger, um die Wunde zu schließen.“

Die hiesigen Nationalliberalen weisen demnach jede Verständigung über einen allenfalls zu führenden gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie weit von sich. Der „Schwäb. Merk.“ Nr. 513 meint dazu:

„Es ist nicht jedem gegeben, dem Schaubild der Koalition von Konservativen und Zentrum bei den Reichstagswahlen mit Gelassenheit entgegenzusehen. Vielleicht wäre etwas weniger Schwäche, eine bloße höfliche Ablehnung statt einer unbedingten Zurückweisung genügend und in einer Hinsicht möglicher gewesen, aber darüber wird man erst Gewissen haben, wenn die Reichstagswahlen vorüber sind.“

Die Sozialdemokratie nimmt es gründlich. Nachmittags kommen die Kinder unter 12 Jahren am Abend die Kinder über 12 Jahre und die Erwachsenen dran. Den Kindern erzählt man sozialdemokratische Märchen, den größeren gibt man Unterricht in der Revolution. Denn wir können nicht annehmen, daß die Veranstaltung lediglich den Zweck hat, zu unterhalten und objektive Aufklärung zu verschaffen. Es ist vielmehr genugsam bekannt, daß die Sozialdemokratie jede Gelegenheit benutzt, um für ihre Ziele Propaganda zu machen. Darin sind Revisionisten und Radikale vollkommen einig. Jedermann muß man diejenigen Vorfälle aufmerksam schauen, die der Redner mit charakteristischen Sprüchen und die Redner mit schärfsten Streichen beweinen, wann sie der Redner höchstens tadeln.“

Die Sozialdemokratie nimmt es gründlich. Nachmittags kommen die Kinder unter 12 Jahren am Abend die Kinder über 12 Jahre und die Erwachsenen dran. Den Kindern erzählt man sozialdemokratische Märchen, den größeren gibt man Unterricht in der Revolution. Denn wir können nicht annehmen, daß die Veranstaltung lediglich den Zweck hat, zu unterhalten und objektive Aufklärung zu verschaffen. Es ist vielmehr genugsam bekannt, daß die Sozialdemokratie jede Gelegenheit benutzt, um für ihre Ziele Propaganda zu machen. Darin sind Revisionisten und Radikale vollkommen einig. Jedermann muß man diejenigen Vorfälle aufmerksam schauen, die der Redner mit charakteristischen Sprüchen und die Redner mit schärfsten Streichen beweinen, wann sie der Redner höchstens tadeln.“

Die Sozialdemokratie nimmt es gründlich. Nachmittags kommen die Kinder unter 12 Jahren am Abend die Kinder über 12 Jahre und die Erwachsenen dran. Den Kindern erzählt man sozialdemokratische Märchen, den größeren gibt man Unterricht in der Revolution. Denn wir können nicht annehmen, daß die Veranstaltung lediglich den Zweck hat, zu unterhalten und objektive Aufklärung zu verschaffen. Es ist vielmehr genugsam bekannt, daß die Sozialdemokratie jede Gelegenheit benutzt, um für ihre Ziele Propaganda zu machen. Darin sind Revisionisten und Radikale vollkommen einig. Jedermann muß man diejenigen

werden. Den Führer des Straßenbahnwagens trifft seine Schuld.

× Porzheim, 4. Nov. Die Kettenbijoutiers haben befreit, die Kündigung einzurichten. — Da die Kündigungen der Arbeiter sich nunmehr über den Kreis der Kettenmänner hinaus erstrecken, wird der Ausserungshof von Arbeitgeberverband als vorliegend betrachtet. — Bantier Adolf Kuhn stiftete aus Anlaß eines Familienevents 10,000 Mark zu wohltätigen Zwecken.

Freiburg, 4. Nov. Ein Wirt stürzte sich aus dem Fenster des 2. Stockes auf die Straße. Der Lebensmüde erlitt schwere Verletzungen und starb nach kurzer Zeit.

× Immendingen, 4. Nov. Vorliegende Nacht fuhr ein Wagen der der Ausfahrt aus dem Bahnhof infolge falscher Weisentstellung in ein totes Geleis. Dabei stieß er auf vier mit Eisenmaterial beladenen Waggons, die zerkrümmt wurden. Die Maschine entgleiste.

Vom Bodensee, 4. Nov. Die Großfahrt auf dem Rhein zwischen Basel und dem Bodensee kommt. „Württemberg“ der Verwirrung immer näher. Die Eröffnung der Kraftwerk Aegi, Schwäbisch Laudenbach und Waldbach genügt, um nach Binden eines kurzen Schleusensabschnitts dem schweizerischen Ufer, des bestehenden Rheinfelder Kraftanlage gegenüber, und nach einzelnen Flussabgrenzungen zur Verbreiterung des Fahrwassers die Großfahrt freizugeben bis an den Fuß des Elsbecks. Von diesen Kraftwerken führt Augst und Laufenburg im Bau begriffen, das Waldbachtal häufig projektiert und für das von Schwarzwald, das ein badisch-schweizerisches Konsortium zur Erzeugung von elektrischer Energie für die industriellen Bedürfnisse der genannten drei Länder bauen will, wird gegenwärtig die Konzession eingeholt. Mit dem Bau dieses Kraftwerkes macht die Verwirrung der Söldnerarmee wiederum einen wesentlichen Fortschritt bis zum Bodensee wiederum einen wesentlichen Fortschritt.

Aus den Nachbarländern.

* Aus Württemberg, 4. Nov. Die Generaldirektion der wirtschaftsgünstigen Staatsseisenbahnen hat bei einer Volksversammlung 750 neue Eisenbahnwagen im Werte von 1½ Mill. M. bestellt. — Ein auf dem Dache der Münze mit Kammerreparatur beschäftigter Maurer stürzte im Laufe eines Schritteits 10 Meter hoch ab und starb kurz darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

a. Knittlingen, 4. Nov. Zur Katastrophe bei Seewertshausen rückt man uns von Knittlingen, daß außer dem gelandeten Bordwagen und den Wieden des an der Höhe mit seinem Todter ertrunkenen Landwirts Wils, auch ein Teil der Ladung davon an verdeckten Orten angekommen wurde. Die Hinterbliebenen der Getöteten, die Witwe mit ihren vier Kindern werden gegen den dänischen Staat wegen Fehlens von Sicherungsmaßregeln, Barrikaden etc. an die Unglücksstätte, Entschädigungsansprüche erheben.

+ Aus Ravensburg, 4. Nov. In Weissenau (Ravensburg) explodierte in der Appartementanlage ein großer Kessel. Ein Arbeitsarbeiter wurde getötet, drei erlitten schwere Verletzungen.

○ Aus der Pfalz, 4. Nov. Das höhere Brandunglück in Kirberg im Laden des Friseurs Bächle entstand dadurch, daß Bächle die brennende Gasolinlampe in den Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer Fleischkneipe in Betracht kommt? Mit anderen Worten: wenn sich ergibt, daß die Höhe der Fleischpreise in der Stadt Mannheim eine abnorme geworden, und daß infolgedessen der Fleischkonsum zurückgegangen ist, so ist Fleischkneipe vorhanden, selbst dann, wenn von dem auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Vieh 75 Prozent nach auswärts abgegeben wird. In Bezug auf die Höhe der Fleischpreise und den Fleischkonsum haben die Untersuchungen des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim das absoziell zweifelsfrei Resultat ergeben, daß allerdings der Auftrieb von Schlachtwieb auf dem Mannheimer Viehmarkt eine starke Zunahme aufzuweisen hat, daß aber das Gesamtgenieht der geschlachteten Tiere bedeutend zurückgegangen und daß der Fleischkneipe der Mannheimer Bevölkerung unter den Lebendjahren herabgesunken ist. Und bezüglich der Fleischpreise haben die Untersuchungen des Statistischen Amtes ergeben, daß dieselben so stark gestiegen sind, daß die notierten Höchstpreise von 1909 ziemlich genau dem Mindestpreis von 1910 entsprechen.

Darnach fehlt es offenbar nicht an der Zuflucht, sondern ganz wo anders. Der Zwischenhandel wird mit keiner Silbe berührt. Warum? Weil dann das Fleischnotengebiet sich nicht agitatorisch ausnutzen läßt.

In der „Deutschen Reichspost“ lesen wir zum Thema „Fleischnot“ folgendes:

„Kürzlich brachten wir in der „Reichspost“ die Mitteilung, daß es mit der Fleischnot nicht so weit her sein könne, denn in Weiler bei Porzheim ständen 1. Stier von 5 Zentner und eine Anzahl Schlachtrinder zum Verkauf, ohne daß sich ein Käufer haben lassen. Der Karlsruher Stadtrat hat denn, auf die Notiz Bezug nehmend, die städtische Schlach- und Viehhofdirektion beauftragt, in Weiler festzustellen, ob dort das angeblich vorhandene Vieh aufzufinden ist, wenn es gebürt und was es kostet. Auf einem Schreiben der vorgenannten Direktion, das am 10. Oktober an das Bürgermeisteramt Weiler abging, ist, wie verlautet, bis zum 17. Oktober keine Antwort erfolgt. Hieraus schließt der Stadtrat, daß die fragliche Zeitungsnotiz auf „tenenzjöher Erfindung“ beruht.“

Unserer Korrespondenten ist allerdings insofern ein Irrtum unterlaufen, als er diese Mitteilung unserer „Beilage“ brachte; sie mußte unter „Auerbach“ bei Durflach gebracht werden. Bedauerlich ist dieser Irrtum, aber doch nicht von Belang. Wir hatten trotz dieses Mülligkeitsfehlers die Behauptung aufrecht, daß das Fleischnotengebiet vielfach zu Unrecht erhoben wird. Folgende Zeichnung unseres Korre-

sponten, der sich nochmals an Ort und Stelle gezeigt hat, beweist dies:

Wir wollen ruhig abwarten, ob sich ein solches Lob und solche Schlußfolgerungen. Daß infolge dieser Maßnahme ein Preisrückgang eintritt, erwarten die „Genossen“ wohl selber nicht. Daher wir in unjeren Ausschauungen über die „Fleischnot“ nicht allein stehen, beweist die Polemit, die die „Vollstimme“ an diese Ausschauungen gegen den Direktor des Mannheimer städtischen Schlachthofes, Veterinarrat Fuchs, knüpft, indem sie schreibt:

Herr Fuchs, der von der Groß Regierung gutachtlieblich darüber gehörte wurde, ob in der Stadt Mannheim im Fleischnot herrsche oder ob die Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtwieb eine Notwendigkeit ist, hat nämlich, wie uns bestimmt verjüngt wird, beide Fragen verneint.“

„Nun ist ja bekannt, daß Herr Schlachtfelddirektor Fuchs schon in seinem an den Stadtrat von Mannheim erstatteten Gutachten, das in der Stadtratsitzung vom 1. September d. J. zur Behandlung kam, den Standpunkt vertreten hatte, daß „für den Platz Mannheim von einer Fleischnot im Sinne von Mangels an erforderlichem Schlachtwieb, dank der vorzüglichen hiesigen Marktverhältnisse nicht die Röde sein könne.“ Begründet wurde dieser Standpunkt damit, daß von dem auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Schlachtwieb (Großwieb und Schweine) nur circa 25 Prozent in Mannheim selbst gekauft, der übrigen 75 Prozent jedoch an den Tranntwerke abgegeben, also nach auswärts verkauft wurden.“

Gegen diese Tatsache kommt aber die „Vollstimme“ auch mit folgendem logischen Satz mortale nicht auf: „... und daß für die Frage, ob an diesem Platz Fleischnot herrsche, nicht die bei dem Charakter des Mannheimer Viehmarktes ganz selbstverständliche Tatsache entschieden ist, daß auch nach auswärts Vieb abgegeben wird, sondern daß lediglich die Höhe der Vieb- und Fleischpreise und die Höhe des Fleischkonsums in der Stadt als Maßstab für das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer Fleischnot in Betracht kommt?“ Mit anderen Worten: wenn sich ergibt, daß die Höhe der Fleischpreise in der Stadt Mannheim eine abnorme geworden, und daß infolgedessen der Fleischkonsum zurückgegangen ist, so ist Fleischkneipe vorhanden, selbst dann, wenn von dem auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Vieh 75 Prozent nach auswärts abgegeben wird.

In Bezug auf die Höhe der Fleischpreise und den Fleischkonsum haben die Unter-

suchungen des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim das absoziell zweifelsfrei Resultat ergeben, daß allerdings der Auftrieb von Schlachtwieb auf dem Mannheimer Viehmarkt eine starke Zunahme aufzuweisen hat, daß aber das Gesamtgenieht der geschlachteten Tiere bedeutend zurückgegangen und daß der Fleischkneipe der Mannheimer Bevölkerung unter den Lebendjahren herabgesunken ist. Und bezüglich der Fleischpreise haben die Untersuchungen des Statistischen Amtes ergeben, daß dieselben so stark gestiegen sind, daß die notierten Höchstpreise von 1909 ziemlich genau dem Mindestpreis von 1910 entsprechen.“

Darnach fehlt es offenbar nicht an der Zuflucht, sondern ganz wo anders. Der Zwischenhandel wird mit keiner Silbe berührt. Warum? Weil dann das Fleischnotengebiet sich nicht agitatorisch ausnutzen läßt.

In der „Deutschen Reichspost“ lesen wir zum Thema „Fleischnot“ folgendes:

„Kürzlich brachten wir in der „Reichspost“ die Mitteilung, daß es mit der Fleischnot nicht so weit her sein könne, denn in Weiler bei Porzheim ständen 1. Stier von 5 Zentner und eine Anzahl Schlachtrinder zum Verkauf, ohne daß sich ein Käufer haben lassen. Der Karlsruher Stadtrat hat denn, auf die Notiz Bezug nehmend, die städtische

Schlach- und Viehhofdirektion beauftragt, in Weiler festzustellen, ob dort das angeblich vorhandene Vieh aufzufinden ist, wenn es gebürt und was es kostet. Auf einem Schreiben der vorgenannten Direktion, das am 10. Oktober an das Bürgermeisteramt Weiler abging, ist, wie verlautet, bis zum 17. Oktober keine Antwort erfolgt. Hieraus schließt der Stadtrat, daß die fragliche Zeitungsnotiz auf „tenenzjöher Erfindung“ beruht.“

Unserer Korrespondenten ist allerdings insofern ein Irrtum unterlaufen, als er diese Mitteilung unserer „Beilage“ brachte; sie mußte unter „Auerbach“ bei Durflach gebracht werden. Bedauerlich ist dieser Irrtum, aber doch nicht von Belang. Wir hatten trotz dieses Mülligkeitsfehlers die Behauptung aufrecht, daß das Fleischnotengebiet vielfach zu Unrecht erhoben wird. Folgende Zeichnung unseres Korre-

spondenten, der sich nochmals an Ort und Stelle gezeigt hat, beweist dies:

„Zu Anfang Oktober standen in Auerbach ca. 40 Ochsen, 4-7 Zentner schwer, und etwa 20 Schlachtrinder zum Verkauf, ohne daß sich ein Käufer fand. Verschiedene Landwirte sind persönlich mit ihrem Vieh nach Karlsruhe gefahren, um es zu verkaufen. Einem Landwirt gelang es auf diese Weise nicht, seinen Ochsen an den Mann zu bringen. Anwälten (am 2. Okt. D. R.) ist von dem oben erwähnten Vieh ungefähr die Hälfte verkauft worden. Zum Teil ist aber das verkaufte Vieh noch nicht von den Käufern abgeholt worden. Wie mir die Landwirte sagten, liegt in diesem Richtabholen des Viehs ein Geschäftsstreich der Meier. Diese lassen jetzt die Viehhändler an sich herantreten und erklären ihnen, sie hätten noch so und soviel Stier Vieh stehen“. Auf diese Weise wollen sie den Preis, den der Viehhändler für sein Vieh fordert, herabdrücken. Der Preis für Ochsen 1. Qualität, ist 90 bis 94 M., für Schlachtrinder 85-90 M. (Schlachtwieb). Der in der „Reichspost“ erwähnte Stier von 5 Zentner ist vorige Woche, Dienstag, verkauft und Freitag abgeholt worden.“

Es wäre uns natürlich sehr lieb, wenn der Stadtrat von Karlsruhe, sowie die liberale und sozialdemokratische Presse hieronotis nehmen würden.“

Das neue französische Kabinett.

Paris, 4. Nov. In dem heute abgehaltenen Ministerrat wurde festgestellt, daß vollständige Vereinbarung zwischen den Ansichten des Ministerpräsidenten und denen seiner Mitarbeiter nicht auf: „... und daß für die Frage, ob an diesem Platz Fleischnot herrsche, nicht die bei dem Charakter des Mannheimer Viehmarktes ganz selbstverständliche Tatsache entschieden ist, daß auch nach auswärts Vieb abgegeben wird, sondern daß lediglich die Höhe der Vieb- und Fleischpreise und die Höhe des Fleischkonsums in der Stadt als Maßstab für das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer Fleischnot in Betracht kommt?“ Mit anderen Worten: wenn sich ergibt, daß die Höhe der Fleischpreise in der Stadt Mannheim eine abnorme geworden, und daß infolgedessen der Fleischkonsum zurückgegangen ist, so ist Fleischkneipe vorhanden, selbst dann, wenn von dem auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Vieh 75 Prozent nach auswärts abgegeben wird.

In Bezug auf die Höhe der Fleischpreise und den Fleischkonsum haben die Untersuchungen des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim das absoziell zweifelsfrei Resultat ergeben, daß allerdings der Auftrieb von Schlachtwieb auf dem Mannheimer Viehmarkt eine starke Zunahme aufzuweisen hat, daß aber das Gesamtgenieht der geschlachteten Tiere bedeutend zurückgegangen und daß der Fleischkneipe der Mannheimer Bevölkerung unter den Lebendjahren herabgesunken ist. Und bezüglich der Fleischpreise haben die Untersuchungen des Statistischen Amtes ergeben, daß dieselben so stark gestiegen sind, daß die notierten Höchstpreise von 1909 ziemlich genau dem Mindestpreis von 1910 entsprechen.“

Darnach fehlt es offenbar nicht an der Zuflucht, sondern ganz wo anders. Der Zwischenhandel wird mit keiner Silbe berührt. Warum? Weil dann das Fleischnotengebiet sich nicht agitatorisch ausnutzen läßt.

In der „Deutschen Reichspost“ lesen wir zum Thema „Fleischnot“ folgendes:

„Kürzlich brachten wir in der „Reichspost“ die Mitteilung, daß es mit der Fleischnot nicht so weit her sein könne, denn in Weiler bei Porzheim ständen 1. Stier von 5 Zentner und eine Anzahl Schlachtrinder zum Verkauf, ohne daß sich ein Käufer haben lassen. Der Karlsruher Stadtrat hat denn, auf die Notiz Bezug nehmend, die städtische

Schlach- und Viehhofdirektion beauftragt, in Weiler festzustellen, ob dort das angeblich vorhandene Vieh aufzufinden ist, wenn es gebürt und was es kostet. Auf einem Schreiben der vorgenannten Direktion, das am 10. Oktober an das Bürgermeisteramt Weiler abging, ist, wie verlautet, bis zum 17. Oktober keine Antwort erfolgt. Hieraus schließt der Stadtrat, daß die fragliche Zeitungsnotiz auf „tenenzjöher Erfindung“ beruht.“

Unserer Korrespondenten ist allerdings insofern ein Irrtum unterlaufen, als er diese Mitteilung unserer „Beilage“ brachte; sie mußte unter „Auerbach“ bei Durflach gebracht werden. Bedauerlich ist dieser Irrtum, aber doch nicht von Belang. Wir hatten trotz dieses Mülligkeitsfehlers die Behauptung aufrecht, daß das Fleischnotengebiet vielfach zu Unrecht erhoben wird. Folgende Zeichnung unseres Korre-

Erfielf 3000 Mark für die Armen der Stadt überwiesen.

Zur Kaiserbegegnung in Potsdam.

Willypark, 4. Nov. Auf dem Bahnhof hatten sich ferner eingefunden der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken mit den Herren seiner Botschaft, der Reichstanzler v. Bismarck-Holweg, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter, Kriegsminister v. Heeringen und Staatssekretär v. Trepitz. Die Herren des Ehrendienstes waren den Kaiser von Russland entgegengefahren. Um halb 10 Uhr erschien Kaiser Wilhelm in der Uniform des russischen Leibgrenadierregiments Friedrich Wilhelm III., dessen Chef er ist, und begrüßte die Anwesenden. Um 10 Uhr lief der russische Sonderzug ein. Die Musik spielte die russische Hymne. Der Zar in der Uniform des Kaisers Alexander Garde-Grenadier-Regiments mit der Blümchens und dem Bande des Schwarzen Adlerordens entstieg dem Salonwagen. Die Monarchen umarmten und küssten sich wiederholte. Der Kaiser stellte dem Zar, dem Prinzen, dem Reichstanzler und das Gefolge vor, der Zar dem Kaiser sein Gefolge. Die Fahrt nach dem Neuen Palais erfolgte unter Esse. Eine Schwadron vom Regiment Gardes du Corps, neben dem vierspanigen a la Dumont gefahrenen Wagen, in dem die beiden Kaiser Platz genommen hatten, ritten der Oberstallmeister und der Vieoberstallmeister. Die Kavallerie prahlte mit den prächtigen Uniformen der russischen Kavallerie. Die Musikkorps der polterbildenden Truppen spielten die russische Hymne. Das Publikum begrüßte die Monarchen begeistert. Beide Kaiser dankten freundlich. Bei der Einfahrt vor der Gartenseite des Neuen Palais erwies eine Ehrenkompanie vom 1. Garde-Regiment zu Fuß mit Fahne und Musik den Honneurs.

Berlin, 4. Nov. Mit Mühsal auf den familiären Charakter des Besuches des Kaisers Nikolaus am kaiserlichen Hofe werden nach Vereinbarung der beiden Sonderzüge feierliche Anreden bei der heutigen Galatafest nicht erfolgen.

Neues Palais bei Potsdam, 4. Nov. Heute abend 8 Uhr fand in der Jaspissgalerie im Neuen Palais Galatafest bei dem Kaiserpaar statt. Zur Tafel führte der Kaiser von Rusland die Kaiserin und Kaiser Wilhelm die Prinzessin Cecilie. Bei der Tafel saß Kaiser Nikolaus zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Neues Palais bei Potsdam, 4. Nov. Kaiser Nikolaus von Rusland besuchte nach dem Frühstück noch mit dem Kaiser den kaiserlichen Automobilpark. Den Tee nahm Kaiser Nikolaus bei Ihren Majestäten.

Neues Palais, 4. Nov. Die Kaiserin und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses erwarteten den ältesten Gast im Wuschsalon des Neuen Palais. Hier fand Empfang mit großem Vortritt statt. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten den Zaren alsdann nach dem 1. Stock gelegenen Apartments zu den Roten Kammern. Der Kaiser und die Kaiserin verweilten einige Zeit in den Gemächern des Zaren, ebenso die Prinzessinnen und die Prinzessinnen wie die drei Kronprinzen Kinder. Um 1 Uhr mittags war Familientafel im Apollohof, an welcher die kleine Empfang anwesend gewesene Prinzessinnen und Prinzessinnen teilnahmen.

Neues Palais, 5. Nov. Der Kaiser empfing gestern abend Sessénow und Kaiser Nikolaus den Reichstanzler, denn er bei dieser Audienz die Insignien des Andreaskreises überreichte und darauf den Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter. Während der Tafel tranken die Majestäten empor unter ausländischer freundlicher Worte zu. Kaiser Nikolaus führte bei Tisch mit dem Kaiser und der Kaiserin eine angeregte Unterhaltung. Kaiser Nikolaus trat dem Reichstanzler zu, der Kaiser dem Staatssekretär Sessénow und dem Baron Freidericks. Nach der Tafel hielten die Majestäten im Wuschsalon Cerle ab. Zu Ehren des Staatssekretärs Sessénow findet heute vormittag beim Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter ein Frühstück statt.

Petersburg, 4. Nov. Die „Nowoje Wresja“ schreibt: Die Begegnung der Schicksalsleiter zweier Großmächte sei immer ein historisches Ereignis und gewinnt besondere Bedeutung durch die Teilnahme der verantwortlichen Leiter der Politik. Es ist die Sache der verantwortlichen Staatsmänner, die glückliche Gelegenheit dieser Begegnung zum Wohl beider Länder auszunutzen. Vielleicht schafft die Begegnung eine Mittellinie, auf der die Interessen der beider Länder befriedigt werden. Jedenfalls werden wir den Willensmuggriff beantworten mit: Deutschland hoch!

Paris, 4. Nov. Der „Figaro“ schreibt über die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren: „Diese Zusammenkunft ist ein Alt internationaler Höflichkeit, der an der europäischen Politik nichts mehr andern kann. Sie kann nur der Sache des Friedens dienen, worüber Frankreich eine sehr aufrechte Freude empfindet.“

Madrid, 3. Nov. Auf mehre Anfragen wegen des Cadena-Gesetzes erklärte Ministerpräsident Canalejas, daß Cadena-Polizei nur zwei Jahre lang nach seinem Inkrafttreten zur Anwendung kommen. In der Zwischenzeit werde er die Verhandlungen zwischen Madrid und Rom weiterverfolgen, um die Frage des Ordensniederlassungen zu regeln.

Madrid, 4. Nov. Der Senat hat das Cadena-Gesetz mit 149 gegen 85 Stimmen angenommen.

Das Befinden des serbischen Kronprinzen.

Belgrad, 5. Nov. Das Befinden des Kronprinzen hat sich nennenswert verschlechtert. Die Temperatur beträgt 39,7 Grad. Ein gefahr von den Arzten abgehalten Konsum dauerte 1½ Stunden.

Aus Marokko.

Tanger, 4. Nov. Die Truppen Alfonso haben einen Anfall aus Alfonso gemacht und die Aufständischen Stämme der Ethnie Beni Grousi geschlagen.

Schweres Grubenunglück.

König, 4. Nov. Die „König“ meldet aus New-York: in Polen im Staate Alabama sind durch eine Grubenexplosion 100 Bergleute eingeschlossen worden. Viele sollen tot sein.

Lages-Kalender.

Samstag, den 5. November.

„Fidelitas“,

Fest-Saal Restauration Ziegler

Karlsruhe — Bahnhofstrasse 18

Neu erstellt, auf das Schönste ausgestattet, bietet verehrte Gästen, Familien und Vereinen **angenehmen Aufenthalt für Sonntag Nachmittag und Abend.**

Sonntag, 6. November: Erste Familien-Zusammenkunft verbunden mit **kleiner Eröffnungsfeier.** Hierzu beeilen wir uns unsere verehrlichen Gäste sowie ein titl. geehrtes Publikum freundlichst einzuladen.

Was Küche und Keller anbetrifft, so dürfen wir wohl auf unsere bisherige Tätigkeit hinweisen und werden auch fernerhin bestrebt sein, allen Anforderungen gerecht zu werden durch Verabreichung nur **bester Speisen und Getränke** nebst **aufmerksamer Bedienung** die Zufriedenheit unserer verehrten Gäste zu erwerben.

Jakob Ziegler, Restaurateur,
Karl Ziegler, Küchen-Chef.

J.A. Krebs
Bankgeschäft
Freiburg i. Br.
am Münsterplatz.

An- und Verkauf von Wertpapieren
Einzug von Kuponen unter gleichzeitiger Kontrolle der Verlosungen.
Einzug von Treffern.
Beleihung von Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust.
Gewissenhafte Raterteilung und Besorgung fachmännischer Auskünfte.
Kulanteste Ausführung von Börsenordres an allen deutschen und ausländischen Börsen.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Stahlkammer mit Safeseinrichtung.

Kneipp-Verein Karlsruhe.
Montag, 7. Nov. abends 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung. Votaf: Hier
satzten, parierte. Um zehrtelstundes und
pünktliches Erscheinen erachtet.
Der Vorstand.

Nur 1 Mark!

das Los der beliebten
Strassburger Lotterie

Günstige Gewinnaussichten!

Ziehung sicher 19. November

Gesamtbetrag 1. W.

40000 M.

1. Hauptgewinn

10000 M.

14 weitere Hauptgewinne

13300 M.

u. 1385 Gewinne

16700 M.

zus. 1400 Gewinne

40000 M.

Los à 1 M.

11 Lose 10 Mk.

(Porto u. Liste 25 Pf.

empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer,

Strassburg i. E., Langstr. 107.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebel-

str. 11/15, Gebr. Gehringer, G.m.b.

H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Flügel,

L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer,

11. Karlsruher Presse, 12. Karlsruher Presse, 13. Karlsruher Presse, 14. Karlsruher Presse, 15. Karlsruher Presse, 16. Karlsruher Presse, 17. Karlsruher Presse, 18. Karlsruher Presse, 19. Karlsruher Presse, 20. Karlsruher Presse, 21. Karlsruher Presse, 22. Karlsruher Presse, 23. Karlsruher Presse, 24. Karlsruher Presse, 25. Karlsruher Presse, 26. Karlsruher Presse, 27. Karlsruher Presse, 28. Karlsruher Presse, 29. Karlsruher Presse, 30. Karlsruher Presse, 31. Karlsruher Presse, 32. Karlsruher Presse, 33. Karlsruher Presse, 34. Karlsruher Presse, 35. Karlsruher Presse, 36. Karlsruher Presse, 37. Karlsruher Presse, 38. Karlsruher Presse, 39. Karlsruher Presse, 40. Karlsruher Presse, 41. Karlsruher Presse, 42. Karlsruher Presse, 43. Karlsruher Presse, 44. Karlsruher Presse, 45. Karlsruher Presse, 46. Karlsruher Presse, 47. Karlsruher Presse, 48. Karlsruher Presse, 49. Karlsruher Presse, 50. Karlsruher Presse, 51. Karlsruher Presse, 52. Karlsruher Presse, 53. Karlsruher Presse, 54. Karlsruher Presse, 55. Karlsruher Presse, 56. Karlsruher Presse, 57. Karlsruher Presse, 58. Karlsruher Presse, 59. Karlsruher Presse, 60. Karlsruher Presse, 61. Karlsruher Presse, 62. Karlsruher Presse, 63. Karlsruher Presse, 64. Karlsruher Presse, 65. Karlsruher Presse, 66. Karlsruher Presse, 67. Karlsruher Presse, 68. Karlsruher Presse, 69. Karlsruher Presse, 70. Karlsruher Presse, 71. Karlsruher Presse, 72. Karlsruher Presse, 73. Karlsruher Presse, 74. Karlsruher Presse, 75. Karlsruher Presse, 76. Karlsruher Presse, 77. Karlsruher Presse, 78. Karlsruher Presse, 79. Karlsruher Presse, 80. Karlsruher Presse, 81. Karlsruher Presse, 82. Karlsruher Presse, 83. Karlsruher Presse, 84. Karlsruher Presse, 85. Karlsruher Presse, 86. Karlsruher Presse, 87. Karlsruher Presse, 88. Karlsruher Presse, 89. Karlsruher Presse, 90. Karlsruher Presse, 91. Karlsruher Presse, 92. Karlsruher Presse, 93. Karlsruher Presse, 94. Karlsruher Presse, 95. Karlsruher Presse, 96. Karlsruher Presse, 97. Karlsruher Presse, 98. Karlsruher Presse, 99. Karlsruher Presse, 100. Karlsruher Presse, 101. Karlsruher Presse, 102. Karlsruher Presse, 103. Karlsruher Presse, 104. Karlsruher Presse, 105. Karlsruher Presse, 106. Karlsruher Presse, 107. Karlsruher Presse, 108. Karlsruher Presse, 109. Karlsruher Presse, 110. Karlsruher Presse, 111. Karlsruher Presse, 112. Karlsruher Presse, 113. Karlsruher Presse, 114. Karlsruher Presse, 115. Karlsruher Presse, 116. Karlsruher Presse, 117. Karlsruher Presse, 118. Karlsruher Presse, 119. Karlsruher Presse, 120. Karlsruher Presse, 121. Karlsruher Presse, 122. Karlsruher Presse, 123. Karlsruher Presse, 124. Karlsruher Presse, 125. Karlsruher Presse, 126. Karlsruher Presse, 127. Karlsruher Presse, 128. Karlsruher Presse, 129. Karlsruher Presse, 130. Karlsruher Presse, 131. Karlsruher Presse, 132. Karlsruher Presse, 133. Karlsruher Presse, 134. Karlsruher Presse, 135. Karlsruher Presse, 136. Karlsruher Presse, 137. Karlsruher Presse, 138. Karlsruher Presse, 139. Karlsruher Presse, 140. Karlsruher Presse, 141. Karlsruher Presse, 142. Karlsruher Presse, 143. Karlsruher Presse, 144. Karlsruher Presse, 145. Karlsruher Presse, 146. Karlsruher Presse, 147. Karlsruher Presse, 148. Karlsruher Presse, 149. Karlsruher Presse, 150. Karlsruher Presse, 151. Karlsruher Presse, 152. Karlsruher Presse, 153. Karlsruher Presse, 154. Karlsruher Presse, 155. Karlsruher Presse, 156. Karlsruher Presse, 157. Karlsruher Presse, 158. Karlsruher Presse, 159. Karlsruher Presse, 160. Karlsruher Presse, 161. Karlsruher Presse, 162. Karlsruher Presse, 163. Karlsruher Presse, 164. Karlsruher Presse, 165. Karlsruher Presse, 166. Karlsruher Presse, 167. Karlsruher Presse, 168. Karlsruher Presse, 169. Karlsruher Presse, 170. Karlsruher Presse, 171. Karlsruher Presse, 172. Karlsruher Presse, 173. Karlsruher Presse, 174. Karlsruher Presse, 175. Karlsruher Presse, 176. Karlsruher Presse, 177. Karlsruher Presse, 178. Karlsruher Presse, 179. Karlsruher Presse, 180. Karlsruher Presse, 181. Karlsruher Presse, 182. Karlsruher Presse, 183. Karlsruher Presse, 184. Karlsruher Presse, 185. Karlsruher Presse, 186. Karlsruher Presse, 187. Karlsruher Presse, 188. Karlsruher Presse, 189. Karlsruher Presse, 190. Karlsruher Presse, 191. Karlsruher Presse, 192. Karlsruher Presse, 193. Karlsruher Presse, 194. Karlsruher Presse, 195. Karlsruher Presse, 196. Karlsruher Presse, 197. Karlsruher Presse, 198. Karlsruher Presse, 199. Karlsruher Presse, 200. Karlsruher Presse, 201. Karlsruher Presse, 202. Karlsruher Presse, 203. Karlsruher Presse, 204. Karlsruher Presse, 205. Karlsruher Presse, 206. Karlsruher Presse, 207. Karlsruher Presse, 208. Karlsruher Presse, 209. Karlsruher Presse, 210. Karlsruher Presse, 211. Karlsruher Presse, 212. Karlsruher Presse, 213. Karlsruher Presse, 214. Karlsruher Presse, 215. Karlsruher Presse, 216. Karlsruher Presse, 217. Karlsruher Presse, 218. Karlsruher Presse, 219. Karlsruher Presse, 220. Karlsruher Presse, 221. Karlsruher Presse, 222. Karlsruher Presse, 223. Karlsruher Presse, 224. Karlsruher Presse, 225. Karlsruher Presse, 226. Karlsruher Presse, 227. Karlsruher Presse, 228. Karlsruher Presse, 229. Karlsruher Presse, 230. Karlsruher Presse, 231. Karlsruher Presse, 232. Karlsruher Presse, 233. Karlsruher Presse, 234. Karlsruher Presse, 235. Karlsruher Presse, 236. Karlsruher Presse, 237. Karlsruher Presse, 238. Karlsruher Presse, 239. Karlsruher Presse, 240. Karlsruher Presse, 241. Karlsruher Presse, 242. Karlsruher Presse, 243. Karlsruher Presse, 244. Karlsruher Presse, 245. Karlsruher Presse, 246. Karlsruher Presse, 247. Karlsruher Presse, 248. Karlsruher Presse, 249. Karlsruher Presse, 250. Karlsruher Presse, 251. Karlsruher Presse, 252. Karlsruher Presse, 253. Karlsruher Presse, 254. Karlsruher Presse, 255. Karlsruher Presse, 256. Karlsruher Presse, 257. Karlsruher Presse, 258. Karlsruher Presse, 259. Karlsruher Presse, 260. Karlsruher Presse, 261. Karlsruher Presse, 262. Karlsruher Presse, 263. Karlsruher Presse, 264. Karlsruher Presse, 265. Karlsruher Presse, 266. Karlsruher Presse, 267. Karlsruher Presse, 268. Karlsruher Presse, 269. Karlsruher Presse, 270. Karlsruher Presse, 271. Karlsruher Presse, 272. Karlsruher Presse, 273. Karlsruher Presse, 274. Karlsruher Presse, 275. Karlsruher Presse, 276. Karlsruher Presse, 277. Karlsruher Presse, 278. Karlsruher Presse, 279. Karlsruher Presse, 280. Karlsruher Presse, 281. Karlsruher Presse, 282. Karlsruher Presse, 283. Karlsruher Presse, 284. Karlsruher Presse, 285. Karlsruher Presse, 286. Karlsruher Presse, 287. Karlsruher Presse, 288. Karlsruher Presse, 289. Karlsruher Presse, 290. Karlsruher Presse, 291. Karlsruher Presse, 292. Karlsruher Presse, 293. Karlsruher Presse, 294. Karlsruher Presse, 295. Karlsruher Presse, 296. Karlsruher Presse, 297. Karlsruher Presse, 298. Karlsruher Presse, 299. Karlsruher Presse, 300. Karlsruher Presse, 301. Karlsruher Presse, 302. Karlsruher Presse, 303. Karlsruher Presse, 304. Karlsruher Presse, 305. Karlsruher Presse, 306. Karlsruher Presse, 307. Karlsruher Presse, 308. Karlsruher Presse, 309. Karlsruher Presse, 310. Karlsruher Presse, 311. Karlsruher Presse, 312. Karlsruher Presse, 313. Karlsruher Presse, 314. Karlsruher Presse, 315. Karlsruher Presse, 316. Karlsruher Presse, 317. Karlsruher Presse, 318. Karlsruher Presse, 319. Karlsruher Presse, 320. Karlsruher Presse, 321. Karlsruher Presse, 322. Karlsruher Presse, 323. Karlsruher Presse, 324. Karlsruher Presse, 325. Karlsruher Presse, 326. Karlsruher Presse, 327. Karlsruher Presse, 328. Karlsruher Presse, 329. Karlsruher Presse, 330. Karlsruher Presse, 331. Karlsruher Presse, 332. Karlsruher Presse, 333. Karlsruher Presse, 334. Karlsruher Presse, 335. Karlsruher Presse, 336. Karlsruher Presse, 337. Karlsruher Presse, 338. Karlsruher Presse, 339. Karlsruher Presse, 340. Karlsruher Presse, 341. Karlsruher Presse, 342. Karlsruher Presse, 343. Karlsruher Presse, 344. Karlsruher Presse, 345. Karlsruher Presse, 346. Karlsruher Presse, 347. Karlsruher Presse, 348. Karlsruher Presse, 349. Karlsruher Presse, 350. Karlsruher Presse, 351. Karlsruher Presse, 352. Karlsruher Presse, 353. Karlsruher Presse, 354. Karlsruher Presse, 355. Karlsruher Presse, 356. Karlsruher Presse, 357. Karlsruher Presse, 358. Karlsruher Presse, 359. Karlsruher Presse, 360. Karlsruher Presse, 361. Karlsruher Presse, 362. Karlsruher Presse, 363. Karlsruher Presse, 364. Karlsruher Presse, 365. Karlsruher Presse, 366. Karlsruher Presse, 367. Karlsruher Presse, 368. Karlsruher Presse, 369. Karlsruher Presse, 370. Karlsruher Presse, 371. Karlsruher Presse, 372. Karlsruher Presse, 373. Karlsruher Presse, 374. Karlsruher Presse, 375. Karlsruher Presse, 376. Karlsruher Presse, 377. Karlsruher Presse, 378. Karlsruher Presse, 379. Karlsruher Presse, 380. Karlsruher Presse, 381. Karlsruher Presse, 382. Karlsruher Presse, 383. Karlsruher Presse, 384. Karlsruher Presse, 385. Karlsruher Presse, 386. Karlsruher Presse, 387. Karlsruher Presse, 388. Karlsruher Presse, 389. Karlsruher Presse, 390. Karlsruher Presse, 391. Karlsruher Presse, 392. Karlsruher Presse, 393. Karlsruher Presse, 394. Karlsruher Presse, 395. Karlsruher Presse, 396. Karlsruher Presse, 397. Karlsruher Presse, 398. Karlsruher Presse, 399. Karlsruher Presse, 400. Karlsruher Presse, 401. Karlsruher Presse, 402. Karlsruher Presse, 403. Karlsruher Presse, 404. Karlsruher Presse, 405. Karlsruher Presse, 406. Karlsruher Presse, 407. Karlsruher Presse, 408. Karlsruher Presse, 409. Karlsruher Presse, 410. Karlsruher Presse, 411. Karlsruher Presse, 412. Karlsruher Presse, 413. Karlsruher Presse, 414. Karlsruher Presse, 415. Karlsruher Presse, 416. Karlsruher Presse, 417. Karlsruher Presse, 418. Karlsruher Presse, 419. Karlsruher Presse, 420. Karlsruher Presse, 421. Karlsruher Presse, 422. Karlsruher Presse, 423. Karlsruher Presse, 424. Karlsruher Presse, 425. Karlsruher Presse, 426. Karlsruher Presse, 427. Karlsruher Presse, 428. Karlsruher Presse, 429. Karlsruher Presse, 430. Karlsruher Presse, 431. Karlsruher Presse, 432. Karlsruher Presse, 433. Karlsruher Presse, 434. Karlsruher Presse, 435. Karlsruher Presse, 436. Karlsruher Presse, 437. Karlsruher Presse, 438. Karlsruher Presse, 439. Karlsruher Presse, 440. Karlsruher Presse, 441. Karlsruher Presse, 442. Karlsruher Presse, 443. Karlsruher Presse, 444. Karlsruher Presse, 445. Karlsruher Presse, 446. Karlsruher Presse, 447. Karlsruher Presse, 448. Karlsruher Presse, 449. Karlsruher Presse, 450. Karlsruher Presse, 451. Karlsruher Presse, 452. Karlsruher Presse, 453. Karlsruher Presse, 454. Karlsruher Presse, 455. Karlsruher Presse, 456. Karlsruher Presse, 457. Karlsruher Presse, 458. Karlsruher Presse, 459. Karlsruher Presse, 460. Karlsruher Presse, 461. Karlsruher Presse, 462. Karlsruher Presse, 463. Karlsruher Presse, 464. Karlsruher Presse, 465. Karlsruher Presse, 466. Karlsruher Presse, 467. Karlsruher Presse, 468. Karlsruher Presse, 469. Karlsruher Presse, 470. Karlsruher Presse, 471. Karlsruher Presse, 472. Karlsruher Presse, 473. Karlsruher Presse, 474. Karlsruher Presse, 475. Karlsruher Presse, 476. Karlsruher Presse, 477. Karlsruher Presse, 478. Karlsruher Presse, 479. Karlsruher Presse, 480. Karlsruher Presse, 481. Karlsruher Presse, 482. Karlsruher Presse, 483. Karlsruher Presse, 484. Karlsruher Presse, 485. Karlsruher Presse, 486. Karlsruher Presse, 487. Karlsruher Presse, 488. Karlsruher Presse, 489. Karlsruher Presse, 490. Karlsruher Presse, 491. Karlsruher Presse, 492. Karlsruher Presse, 493. Karlsruher Presse, 494. Karlsruher Presse, 495. Karlsruher Presse, 496. Karlsruher Presse, 497. Karlsruher Presse, 498. Karlsruher Presse, 499. Karlsruher Presse, 500. Karlsruher Presse, 501. Karlsruher Presse, 502. Karlsruher Presse, 503. Karlsruher Presse, 504. Karlsruher Presse, 505. Karlsruher Presse, 506. Karlsruher Presse, 507. Karlsruher Presse, 508. Karlsruher Presse, 509. Karlsruher Presse, 510. Karlsruher Presse, 511. Karlsruher Presse, 512. Karlsruher Presse, 513. Karlsruher Presse, 514. Karlsruher Presse, 515. Karlsruher Presse, 516. Karlsruher Presse, 517. Karlsruher Presse, 518. Karlsruher Presse, 519. Karlsruher Presse, 520. Karlsruher Presse, 521. Karlsruher Presse, 522. Karlsruher Presse, 523. Karlsruher Presse, 524. Karlsruher Presse, 525. Karlsruher Presse, 526. Karlsruher Presse, 527. Karlsruher Presse, 528. Karlsruher Presse, 529. Karlsruher Presse, 530. Karlsruher Presse, 531. Karlsruher Presse, 532. Karlsruher Presse, 533. Karlsruher Presse, 534. Karlsruher Presse, 535. Karlsruher Presse, 536. Karlsruher Presse, 537. Karlsruher Presse, 538. Karlsruher Presse, 539. Karlsruher Presse, 540. Karlsruher Presse, 541. Karlsruher Presse, 542. Karlsruher Presse, 543. Karlsruher Presse, 544. Karlsruher Presse, 545. Karlsruher Presse, 546. Karlsruher Presse, 547. Karlsruher Presse, 548. Karlsruher Presse, 549. Karlsruher Presse, 550. Karlsruher Presse, 551. Karlsruher Presse, 552. Karlsruher Presse, 553. Karlsruher Presse,